

US-Hilfskürzungen gefährden den Kampf gegen Menschenhandel in Betrugsfällen

Die Kürzungen der US-Hilfen gefährden den Kampf gegen Menschenhandel in Betrugszentren, wobei Amerikaner die Hauptleidtragenden sind. Erfahren Sie mehr über die gravierenden Konsequenzen dieser Entscheidungen.

Es dauerte nicht lange, bis Jalil Muyeke im Sommer 2023 in Bangkok, Thailand, landete und realisierte, dass etwas schrecklich falsch lief. Er wollte in der Stadt, die nur eine kurze Autofahrt vom Flughafen entfernt war, einen neuen Job im Bereich Dateneingabe und Online-Marketing beginnen. Doch der Fahrer, der ihn abgeholt hatte, fuhr stundenlang ins Landesinnere.

Die plötzliche Entführung

Ohne Handyempfang und mit der Angst, dass sein Fahrer eine Waffe haben könnte, fühlte sich der 32-jährige Ugander machtlos, zu entkommen. Er berichtet, dass er schließlich in ein Kanu gezwungen und über den Moei-Fluss nach Myanmar gebracht wurde, wo man ihn in ein Betrugs-Camp absetzte. Heute wird geschätzt, dass mehr als **220.000 Menschen** aus der ganzen Welt nach Myanmar und Kambodscha verschleppt wurden, um andere weltweit um ihr Geld zu betrügen.

Identitätsbetrug und Scamming

In Myanmar wurde Muyeke von seinen Aufsehern, die er als Chinesen identifizierte, instruiert, die Identität einer weiblichen Modedesignerin aus San Francisco anzunehmen und über Dating-

Apps wie Bumble und Happn Kontakt zu Männern aufzunehmen. Ziel war es, die Telefonnummern von zwei Männern pro Tag zu sammeln.

Diese Informationen würden dann an andere weitergegeben, die in sogenannten **„Pig Butchering“-Betrügereien** involviert waren. Diese Taktik bezieht sich auf die Art und Weise, wie Landwirte Schweine „mästen“, bevor sie geschlachtet werden. Die Betrüger bildeten enge, oft romantische Beziehungen zu den unwissenden Opfern, ohne sie jemals zu treffen, und überzeugten sie dann, in Kryptowährungsprojekte zu investieren.

Fokus auf nordamerikanische Opfer

„Wir wurden angewiesen, ausschließlich Amerikaner und Kanadier anzuvisieren“, berichtet Muyeke. „Es war einfacher, Geld von Amerikanern zu bekommen, weil sie viel davon hatten, und diejenigen, die nicht viel hatten, wollten mehr verdienen.“ Ähnliche Operationen, **die überwiegend von chinesischen kriminellen Syndikaten betrieben werden**, erweisen sich als lukrativ. Cyber-Betrug, der in Südostasien betrieben wird, generiert laut dem US-Kongress mehr als **43 Milliarden Dollar pro Jahr**. Im Jahr 2023 schätzte das FBI, dass Zehntausende von Amerikanern **fast 4 Milliarden Dollar** durch „Pig Butchering“-Betrügereien verloren haben – ein Anstieg um 53% im Vergleich zu 2022.

In Gefahr: Hilfsorganisationen gegen Menschenhandel

Jetzt warnen Anti-Trafficking-Gruppen, dass sich die Situation weiter verschlechtern könnte, nachdem wichtige Mittel zur Bekämpfung von Betrugszentren und zur Unterstützung der dort als Arbeitskräfte ausgebeuteten Menschen aufgrund massiver Kürzungen der Entwicklungshilfe durch die Trump-Administration weggefallen sind. Zwischen 2001 und 2020 hatte

die US-Agentur für internationale Entwicklung (USAID) **164 Millionen Dollar für Programme zur Bekämpfung des Menschenhandels in Asien** bereitgestellt – das entspricht etwa 50 % des globalen Gesamtbetrags. Ende Februar wurde jedes USAID-Programm zur Bekämpfung des Menschenhandels weltweit eingestellt, erklärte ein ehemaliger Beamter, der bis zum 5. März an dem Thema gearbeitet hatte, gegenüber CNN.

Die Folgen der Finanzierungsstreichungen

„Wir hatten nur vier Wochen Zeit, um alles abzuwickeln, und es fanden keinerlei Gespräche über die Übertragung unserer Arbeit statt“, sagte der anonym bleibende ehemalige Beamte. Fast 60 % der Finanzierung von Global Alms, einer australischen NGO, die Opfer des Menschenhandels unterstützt, stammte von den Mitteln des Außenministeriums, die nun wegfallen. In Mae Sot, einer Stadt an Thailands Westgrenze, unterstützt Global Alms Trafficking-Opfer, die gezwungen wurden, in Betrugszentren in Myanmar zu arbeiten. Die Menschen stammen aus verschiedenen Ländern, darunter die Philippinen, Indonesien, Uganda, Sri Lanka, Indien und Pakistan. Viele müssen Lösegeld zahlen, um freigelassen zu werden, während andere entkommen, indem sie über den Fluss schwimmen.

Globale „Scamdemie“

Interpol berichtet, dass sich das regionale Problem in Südostasien zu einer **globalen Menschenhandelskrise** ausgeweitet hat, die „Millionen von Opfern betrifft, sowohl in den Cyber-Betrugszentren als auch als Zielgruppen.“ Offizielle Stellen in Südostasien und China haben **periodische Maßnahmen** ergriffen, um diesem Übel entgegenzuwirken, und Tausende warteten in Mae Sot auf ihre Rückführung nach einer jüngsten Razzia.

Die Situation bleibt jedoch prekär: NGOs und Hilfsorganisationen haben durch die Kürzungen große Schwierigkeiten, ihre Arbeit fortzusetzen. Verständlicherweise sind viele Angebote zur

Unterstützung von Opfern des Menschenhandels gefährdet.

Ein verzweifelter Fluchtversuch

Muyeke hatte Glück, als er entkam. Nach sieben Monaten im Betrugszentrum – in denen er oft versuchte, Opfer zu warnen – handelte er mit seinen Entführern aus, dass er gegen die Freilassung einer kranken ugandischen Frau eintauschte. Am Busbahnhof in Mae Sot stand er dann mit wenig Geld und einem abgelaufenen Visum da, bevor er sich bei den Einwanderungsbehörden meldete und eine Geldstrafe und Haft erhielt. Er bezweifelt, dass viele andere ohne Unterstützung die Reise antreten könnten.

Heute ist Muyeke in Uganda und arbeitet als Projektkoordinator für die Freedom Collaborative, ein Netzwerk von rund 3.000 Partnern, das sich dem Kampf gegen den Menschenhandel verschrieben hat. Wenn er von Opfern kontaktiert wird, die seine Nummer erhalten haben, verweist er sie an Global Alms. Doch auch die Freedom Collaborative wurde von den US-finanzierten Kürzungen betroffen, und ihr CEO berichtete CNN, dass sie 200.000 Dollar an USAID-Mitteln verloren hat, was 85 % ihres Budgets für dieses Jahr entspricht.

Die seit Montag offiziell stornierten USAID-Programme haben bereits zu massiven Einschnitten in der Anti-Trafficking-Arbeit geführt, was die Situation für viele in Not noch verschärfen wird.

Muyeke beobachtet die Entwicklungen genau. „Ich kenne Menschen, die immer noch drinnen sind und nach Hause wollen, aber sie können es gerade nicht, weil die Menschen, die ihnen bei der Rückkehr geholfen hätten, durch die US-Hilfe finanziert werden“, sagt er. Er ist besorgt über die weitreichenden Auswirkungen der US-Entscheidungen und sieht das große Bild.

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at